

sie noch einige Jahre; sie wird, da Vater ihrer nicht bedarf, sich desto mehr an das Familienleben ihrer Kinder anschließen. Sie ist jetzt sieben- und siebenzig Jahre alt, aber noch geistig und körperlich recht beweglich.

Heute nichts mehr; aber ich setze diesen Brief noch fort.

Sonntag, 20. September 1874, Mittag.

Mein lieber Freund Kuh, eben haben wir ihn begraben; vom platten Lande, von den Inseln, aus der Stadt, aus den Städten des Landes waren sie gekommen, um ihren alten Freund und Vater zu Grabe zu geleiten. Der alte Advokat war noch nicht vergessen. Der schönste Sonnenschein des Herbstes, unter dem sich sanft die Blätter lösten und zur Erde sanken, fiel auf seinen Sarg; nach alter Weise läuteten die Glocken, und die Schiffe im Hasen flaggten am halben Mast; vier Söhne und vierzehn von seinen Enkeln und Enkelinnen folgten seinem Sarge; das Grab verschwand unter den Kränzen, die von allen Seiten kamen.

Der Priester am Grabe konnte ungeschert, wie er es tat, sein Wort in den stillen Herbsttag hinausrufen: „Wo in dem großen Kreise, der dies Grab umsteht, ist einer, der es nicht bezeugen könnte, daß er treu gewesen in seinem Dienste?“

Und nun — genug von meinem alten lieben Vater. So alt er geworden, viel frische, herzliche Liebe weint über seinem Sarge.

Mittwoch, 23. September 1874.

Erst jetzt komme ich dazu, Ihnen für die Zusendung des Bildes Ihrer guten Frau zu danken; ich kann mich schon einigermaßen hineinfinden und Photographiestellung und Promenadenanzug in Abzug bringen. Vielleicht kommt noch einmal ein Bild, wo ich sie in häuslichen Kleide sehe, so wie sie in guten Stunden mit Mann und Kindern verkehrt. Das würde mir eine rechte Freude sein. Grüßen Sie Ihre liebe Frau recht herzlich, und halten Sie fest an diesen Augen!

In betreff Bret Hartes bin ich nicht ganz Ihrer Ansicht; in betreff vieler seiner Skizzen haben Sie recht; — wird das groß oder klein geschrieben? —, aber das „Glück von Roaringkamp“ und „Miß“?

Aber für heute genug; ein andermal hoffentlich auch ein Wort, ein besseres über das, was — wie Sie wissen — mich bedrückt.

Mit dem herzlichsten Wunsche, daß Sie dem kommenden Winter mit guten Kräften entgegengehen mögen, und mit nochmaligem Gruß an Ihre gute Frau

Ihr Theodor Storm.

Meine Kindheit.

1.

Mein Vater besaß zur Zeit meiner Geburt ein kleines Haus, an das ein Gärtchen stieß, in welchem sich einige Frucht bäume, namentlich ein sehr ergiebiger Birnbaum, befanden. In dem Hause waren drei